

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822**

13.10.1822 (Nr. 284)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 284.

Sonntag, den 13. Oktober

1822.

Baiern. (Zegernsee.) — Großherzogthum Hessen. (Mainz.) — Kurhessen. — Königreich Sachsen. (Dresden. Leipzig.) — Frankreich. — Oestreich. — Preussen. (Koblenz.) — Schweden. — Schweiz. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

## Baiern.

Zegernsee, den 8. Okt. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich sind gestern Nachmittag gegen 5 Uhr im besten Wohlseyn dahier eingetroffen.

## Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 6. Okt. Man liest in den französischen Blättern einen angeblichen *extrait considérable* des Berichts der Mainzer Centraluntersuchungskommission über die demagogischen Umtriebe in Deutschland. Wenn dieser Auszug nicht ganz falsch seyn sollte, so wäre es auffallend, daß wir Deutsche von den Franzosen *les sottises et faux pas de nos jeunes gens* erfahren müssen. Wir halten den wirklichen Bericht für weit gründlicher; denn durch diesen sogenannten Auszug erhalten wir höchstens eine Genealogie der geheimen Bündnisse, welche so viel öffentlichen Lärm machten. Es lautet wie Abraham genait Isaac, Isaac genait Jacob. Die Namen werden wie Hauptsache, das Wesen dieser Bunde und Burschenschaften wie Nebensache kurz angedeutet, und zuletzt endigt das Ganze an einer breiteren Band. Aus dieser Ursache wollen wir den wirklichen Bericht abwarten und dieses französische Geschwätz übergehen, das nur eher einer Satyre auf die Untersuchung gleich sieht. Wenn man diesem angeblichen Auszuge glauben sollte, so hätten unsere jungen Leute mit einer Uebereinstimmung u. Konsequenz gehandelt, von welcher man bei uns alten Leuten in Deutschland, seit Herrmann des Cheruskers Zeiten, kaum ein Beispiel findet. Man hat uns ja immer den Vorwurf gemacht, daß wir erst einig würden, wenn uns das Wasser an den Mund steigt. Hier aber wäre völlige Einigkeit in den mannichfaltigen Verzweigungen vorausgesetzt, die Berathschlagungen und Beschlüsse geschähen mit einer Schnelligkeit und Ruhe, die uns nicht natürlich scheint. Darum wollen wir erst die Kommission selbst hören, ehe wir ihren voreiligen französischen Auszügen das geringste Vertrauen schenken. Ueberhaupt sollten solche Sachen, wenn man sie der Mittheilung an die Nation (denn dieser kann es nicht gleichgültig seyn, zu wissen, in wie weit ihre Ruhe bedroht war) fähig hält, nicht auszugsweise behandelt werden. Das richtigste in diesem Pariser Artikel scheint uns die Gerechtigkeit, die man der Handlungsart der Centralkommission selbst angedeihen läßt.

## Kurhessen.

Um die Gefahren, welche mit der Hundewuth für das Leben der Menschen verknüpft sind, möglichst zu

verhindern, ist kürzlich eine Kurfürstliche Verordnung erschienen, nach welcher, unter andern, niemand mehr als 2 Hunde halten darf; für jeden Hund in Städten wird jährlich 1 Rthlr., für jeden auf dem Lande 2 Rthlr. Abgabe gezahlt; ausgenommen hiervon sind Jäger, Bewohner einsamer Häuser, Schlächter, Hirten, Schäfer, Nachtwächter, Kassenbeamte und Fremde.

## Königreich Sachsen.

Dresden, den 4. Okt. Man hört noch nichts, daß Sachsen sich an die Handelsmaasregeln im südlichen Deutschland anschließen werde, wahrscheinlich weil seine ganze Lage von der Art ist, daß seine Gewerbe noch mehr leiden würden, als schon gegenwärtig. Was dem Rechte entspricht, das ist für Sachsen immer das vortheilhafteste. Nur ist zu wünschen, daß ganz Deutschland das Wiedervergeltungsrecht gegen das Ausland ausübe, das entweder unsere Waaren gänzlich verbietet, oder ihren Eingang doch bloß für hohe Zölle gestattet.

Leipzig, den 4. Okt. Vorgestern wurde hier ein fremder Kaufmann verhaftet, der ein bedeutendes Gewölbe mit niederländischen Tüchern inne hatte. Er ist ein dänischer Schiffskapitän, den man in Dänemark schon seit dem Jahre 1819 mit Stekbriegen verfolgt. Er hat Betrügereien mit Waaren vorgenommen, die er auf seinem Schiffe führte und daher Andere in großen Verlust gestürzt. So sehr man sich auch angelegen seyn ließ, ihn auszukundschaften, so wollte es bisher doch nicht gelingen, bis er hier endlich sein Ziel fand. — Die königl. sächs. Staatspapiere und die Leipziger Stadtscheine stehen fortdauernd sehr hoch; beide gewinnen 8½ pCt.

## Frankreich.

Paris, den 8. Oktober. Der König hat diesen Morgen mit dem Generalpostdirektor Doudeauville gearbeitet, die Messe gehört und Audienz gegeben. — Der Doktor Caffé von dem schon gestern die Rede war, nahm sich mit Hülfe eines schneidenden Werkzeugs, das man ihm zu verschaffen gewußt hatte, das Leben, indem er sich eine tiefe Wunde in die Weiche machte, und die Schenkelarterie zerschnitt. Nach großem Blutverlust gab er den Geist auf, und entzog sich so dem Schaffotte. Bemerkenswerth ist es, daß er sich in Gegenwart der beiden Gensdarmen entleibte. — Ein aus Madrid angekommener Silbote bringt folgenden Brief vom 2. mit: Die außerordentlichen Cortes haben sich gestern Morgen



am 10 Uhr versammelt. Diese erste Sitzung, so wie die heutige, sind den durch die Konstitution vorgeschriebenen Präliminararbeiten gewidmet. Morgen wird man zur Wahl des Präsidenten und der andern Glieder des Bureau fortschreiten; desgleichen wird man die Kommissen ernennen, welche dem Könige die Bildung der außerordentlichen Cortes ankündigen und Sr. Maj. bitten soll, der auf den 7. festgesetzten feierlichen Eröffnung beizuwohnen. Madrid erfreut sich übrigens der vollkommnen Ruhe. Die Nachrichten aus den Provinzen sind befriedigend. Die kombinierten Bewegungen der konstitutionellen Truppen kündigen eine nahe Schlacht an. General Mina erfreut sich eines allgemeinen Vertrauens. — Man hat seit einigen Tagen einem Deputirten von der linken Seite anonyme Briefe in Chifferschrift zugesandt. Da dieser Deputirte vermuthet, es seye in der Absicht geschehen, daß einer derselben aufgefangen, und er einer geheimen Korrespondenz verdächtig werde, so hat er solches in einem öffentlichen Blatte bekannt gemacht, damit sich andere Leute vor einer solchen Taktik hüten können. — Das gelbe Fieber, heißt es, sey durch ein aus Havannah kommendes Schiff nach Cadix gebracht worden.

Bayonne, den 1. Okt. Heute haben wir Befehl erhalten, die Lazarethe und Quarantainen aufzuheben. Die Truppen, welche den Kordon auf der äußersten Gränze bildeten, werden in die benachbarten Dörfer verlegt. — Zwölf Transportschiffe mit Kriegs- und Mundvorräthen beladen, sind vorgestern, von Nantes kommend, auf unserer Rhebe eingelaufen; man erwartete noch eine weit größere Anzahl mit den nämlichen Gegenständen beladen. — Es scheint sicher, daß das Hauptquartier der 1ten Militärdivision hier aufgeschlagen werden wird. Man verbreitete sogar das Gerücht, unsere Zivilbehörden hätten die offizielle Anzeige erhalten, daß unverzüglich 20,000 Mann Truppen zu Bayonne eintreffen würden. Man erwartet spätestens in 14 Tagen den Generalstab dieser Division. In unserm Arsenal wird fortwährend mit der größten Thätigkeit gearbeitet.

#### D e s t r e i c h.

Am 6. Okt. Morgens besichtigten zu Salzburg Ihre kaiserl. Majestäten in Begleitung des Erzherzogs Palatinus die Reitschule, den Mönchsberg, die hohe Festung und die Domkirche. Nachmittags war auf der Salzach ein Fischerstechen, nach welchem H. M. nach dem Lustschlosse Kleheim und dann ins Theater fahren. Am 7. Morgens reiste Sr. Maj. der Kaiser von Desterreich nach Tegernsee ab.

#### P r e u s s e n.

Koblenz, den 10. Okt. Da die Aehren der Feldfrüchte alle eingethan waren, so setzte das heitere trockene Wetter dem Herbst noch die Krone auf. Jeder Sonnenstrahl war von Werth. Die rothe Weinlese hat in der Hälfte des v. Mon. allgemein begonnen, und sie mußte gemacht werden, weil die Hälfte der Beeren fast vertrocknet war. Die Gährung entwickelte sich überall sehr

rasch und lebhaft, und verspricht den geistreichsten Wein. Auch die Lese der weissen Trauben hat seit dem 20. v. M. angefangen, doch wurde sie an den meisten Orten wegen des eingetretenen Regenwetters wieder ausgesetzt. Ihr Ertrag ist viel reicher als jener der rothen, und die Reife der Trauben verspricht einen Wein von bester Qualität. Die jungen Trauben von der zweiten Blüthe aus dem Monat August sind schon zur Hälfte ihrer Größe herangewachsen, und die rothen fangen an sich zu färben.

#### S c h w e d e n.

Wanå, den 26. Sept. Der König hat am 23. den neuen Obstkanal, durch welchen die 2, durch die ganze Breite des Königreichs von einander getrennten Meere mit einander vereinigt werden, feierlich eröffnet. Zu Ausgrabung dieses Kanals war seit mehreren Jahren namentlich auch das Militär verwendet worden. Der König hat der ersten von den Schleusen des Kanals den Namen „Verfassung“, den 4 folgenden „der 4 Reichsstände“ beigelegt.

#### S c h w e i z.

Das Gerücht, welches sich verbreitet hatte, daß die Schweiz eine Gesandtschaft zu dem Kongreß von Verona schicken werde, scheint sich nicht zu bestätigen. Es war in der That um so weniger wahrscheinlich, da Schweizer Abgeordnete zu keinem andern Zwecke in dieser Versammlung hätten erscheinen können, als um den festen Entschluß auszudrücken, sich auf die Traktate zu stützen, welche die immerwährende Neutralität der Schweiz gewährleisten sollen. Sie hat keinen andern Wunsch, als den des Dogenes. Ihre ganze Politik soll nur dahin gehen, daß ihr Niemand vor die Sonne trete.

Bei Frutigen, Kantons Bern, ist eine scheußliche Mordthat begangen worden. Ein zu oberst an Schwan, bi ganz einsam lebender Mann war seit dem 28. Sept. nicht mehr bei seiner Wohnung bemerkt worden. Auf geschehene Anzeige wurde am 2. Okt. dieselbe eröffnet, und der Unglückliche mit 25 Kopfwunden ermordet gefunden, 8 Rippen waren gebrochen, und alles zeugt von einem furchterlichen Kampfe zwischen den Mördern und ihrem Schlachtopfer. Der Verdacht fiel auf seine Brüder, die wirklich gefänglich eingebracht sind.

Am 4. Oktober traf der König von Preussen im strengsten Inkognito unter dem Namen eines Grafen von Rupin in Lausanne ein. Wie derselbe zuvor in Basel und Solothurn den Empfang von Regierungsabordnungen abgelehnt hatte, so geschah dies auch hier; einzig nahm er den Besuch des Generals Laharpe an. Eine bernersche Abordnung, die beim Betreten ihres Kantons auch nicht empfangen worden war, folgte dem König nach Neuenburg und wurde da zugelassen. Am 5. reiste der König über den Simplon nach Italien, nachdem er noch einige der Umgebungen von Lausanne besucht hatte.

#### T ü r k e i.

(Aus dem östreichischen Beobachter vom 6. Okt.)  
Wien, den 5. Okt. Briefe aus Silistria vom 21.



Sept. melden die an gedachtem Tage daselbst erfolgte Ankunft des neu ernannten k. k. Internuntius bei der hohen Pforte, Freihrn. v. Ottenfels auf seiner Reise nach Konstantinopel. Denselben Briefen zufolge hatte am 21. die feierliche Installation der Hospodaren der beiden Fürstenthümer in Silistria statt gefunden. Ghika wurde, nach Briefen aus Bucharest, bereits am 26. Sept. in dieser Stadt erwartet. Die türkischen Truppen waren größtentheils über die Donau zurückgegangen; die wenigen noch auf dem linken Ufer befindlichen Korps werden gleich nach erfolgter Ankunft des Fürsten ebenfalls den Rückmarsch über diesen Strom antreten.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 11. Oktober.) Bucharest, den 21. Sept. Unsere Stadt hat das Glück gehabt, zwei ausgezeichnete Diplomaten in ihrer Mitte zu sehen, nämlich den Lord Strangford und den Baron v. Ottenfels, Ersterer reiste nach Wien, Letzterer nach Konstantinopel. — Lord Strangford wunderte sich nicht wenig, noch türkische Truppen in der Wallachei anzutreffen, und stellte den hiesigen Kiaja Pascha darüber zur Rede, welcher sich damit entschuldigte, daß sein Nachfolger, der Gavan, Dglu (Divan-Effendi) mit seinen 2000 Mann noch nicht angelangt sey. Er kommt, wie bekannt, mit unserm Fürsten, und der Zeitpunkt des Eintreffens soll auf den 24. d. bestimmt seyn. Heute räumen die Saporoger mit ihrem Anführer Koschobey unsere Gegend, um in ihre Heimath zurückzukehren, und morgen oder übermorgen bricht der Sultan Bei mit seiner zahlreichen Mannschaft auch auf, wohin weiß man nicht. Die Einwohner der Wallachei freuen sich ungemein von den Saporogern befreit zu werden, denn diese Milizen gehören unter die rohesten in Europa. — Semlin, den 1. Okt. Wir haben Nachrichten über Belgrad aus der Gegend von Lernova vom 17. Sept., nach welchen Churschid Pascha fortwährend dort stand, und einen Ferman über den andern erließ, um neue Schaares zusammen zu bringen. Allein seine ganze Macht belief sich höchstens auf 3000 Mann. Der Kapitan Odysseus stand am 7. Sept. mit seinen Truppen bei Salona, und bewachte die Brücke am Mlamon und die Thermopylen. Alle diese Nachrichten sprechen günstig von den Fortschritten der Griechen. — Vorgestern traf ein Tatar aus Konstantinopel beim Pascha in Belgrad ein; seitdem sollen hier selbst die Türken an den unglücklichen Ausgang der Expedition nach Morea glauben.

#### M a n n i c h f a l t i g k e i t e n .

Der geschätzte Verfasser des mit vielem Beifall aufgenommenen Werkes, „der siebenjährige Kampf auf der pyrenäischen Halbinsel“, Herr Hauptmann Rigel, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland einen schönen kostbaren Ring, durch Se. Erz. den kais. russ. Staatsrath und Geschäftsbetranten am großherzogl. bad. Hofe, zum Geschenke erhalten. Zugleich haben

sich Se. kais. Maj. den Subscribenten auf die, von Herrn Rigel angekündigten, Plane von Belagerungen und Schlachten beigegeben lassen.

In Landau wird heute zu Ehren des Namens-tages des Königs von Baiern ein großes Volksfest gehalten, wobei unter andern ein Lanzenbrechen von zwei geharnischten Rittern vorkommt.

Mit Enthusiasmus spricht Chateaubriand vom alten Athen — und bei dem Schicksal des neuen sagt er in seinem Itinéraire de Paris à Jérusalem: O Solon! o Themistokles! Der Vorsteher der schwarzen Verschnittenen Eigenthümer von Athen! und alle andern Städte Griechenlands, die Athen dies hohe Glück beneiden! Ich war ganz froh, Athen bei nächstlicher Weile zu verlassen. Ich hätte es zu schmerzlich empfunden, bei Sonnenstrahl von seinen Ruinen mich zu entfernen. Ich legte den Fuß auf das Pferd, und überließ mich ganz meinem Nachsinnen. Den ganzen Weg über beschäftigte mich ein ganz sonderbarer Traum. Ich bildete mir ein, man habe mir Afrika als souveränem Herrn gegeben. Ich ließ in ganz Europa verkündigen, daß, wer der Umwälzungen müde nach Frieden sich sehnte, sich auf den Ruinen von Athen erholen und wässen sollte, wo ich Ruhe und Sicherheit versieß. Ich öffnete Landstraßen, ich baute Herbergen, ich bereitete mancherlei Gemächlichkeit den Reisenden. Ich kaufte einen Hafen an der Bucht von Lepanto, die Ueberfahrt zu erleichtern. Gewiß vergaß ich die Herstellung der Monumente nach den alten Formen nicht. Die mit guten Mauern besetzte Stadt war vor türkischen Einfällen geschützt. Ich stiftete eine Universität, wohin die Jugend von ganz Europa strömte, das Klassische und Neu-Griechische zu lernen. Ich lud die Hydrioten ein, sich am Pyräus niederzulassen, und ich hatte Marine. Ich begünstigte den Ackerbau; eine Menge Schweizer und Deutsche mengten sich unter meine Albaner. Jeden Tag neue Entdeckungen, und Athen stieg aus dem Grabe. — An einer andern Stelle erzählt er: „In den verödeten Gegenden des Peloponneses kam die Karawane an einen Kan oder Gasthof. Der griechgrämige schmutzige Türke befahl ärgerlich, den Christen hunden etwas zu reichen, et un pauvre enfant grec, tout nu, le corps enflé par la fièvre, et par les coups de fouet, — und ein armes Griechenkind, fahelnakt, geschwollen von Fieber und Peitschenhieben, brachte ihnen die Milch in ekelhaftem Gefäß.“ — Nachdem er Morea verlassen hatte: „Noch einmal kehrte ich meine Blicke gegen den Peloponnes, Korinth, den Isthmus; den Ort, wo die alten Spiele gefeiert wurden. Welche Wüste! welches Schweigen! Unglückliches Land, unglückliche Griechen! Wir vertieften uns in die Schluchten des Deneus; von dessen Höhe stiegen wir herab nach Derwent, einer Art von Hauptwache. Ich zeigte den Befehl des Pascha. Der Kommandirende lud mich zu Pfeife und Kaffee. Es war ein dicker Mann, von ruhigem gelassenem Aussehen, der



sich auf seiner Matte nicht rühren konnte, ohne zu seufzen, als ob er lütte. Er betrachtete meine Waffen, zeigte mir die feinigsten, besonders eine Büchse, die, wie er sagte, sehr weit schoß. Die Wache sah einen Bauern, der neben dem Weg den Berg erkletterte. Sie rief ihm zu, herunter zu steigen. Er konnte den Ruf nicht hören. Der Offizier stand mühsam auf, nahm die Büchse, zielte lange zwischen der Lannen nach dem Bauern, und gab ihm den Schuß. Nach solcher Expedition kam der Türke zurück, sich ruhig niederzulassen, guter Kerl wie zuvor — aussi bon homme qu'au-paravant. Der Bauer stieg zum Wachtthaus herunter, ohne Zweifel verwundet, denn er weinte und zeigte sein Blut. Man gab ihm 50 Stoßschläge zur Heilung. Ich stieg hastig auf, um so beroffener, weil die Luft, mir seine Geschicklichkeit zu zeigen, vielleicht den Henkersknecht bewogen hatte, auf den Bauern zu schießen."

A. Gebauer, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Okt.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 1,0 L.	† 6,8 G.	71 G.	N.D.
M. 8	27 Z. 11,6 L.	† 13,5 G.	61 G.	N.D.
N. 10	27 Z. 10,7 L.	† 8,9 G.	70 G.	N.D.

Etwas frisch, heiter, angenehm.

Literarische Anzeige.

Bei Braun in Karlsruhe ist angekommen und für 2 fl. netto zu haben:

Alphaberisches Real-Repertorium der Großherz. Badischen Gesetze von 1811 und so weit sie das Landrecht berühren, von dessen Einführung bis jetzt, als Fortsetzung von Mors Repertorium. 1r Band von A. bis D. Herausgegeben vom Revisor Finck.

Ettlingen. [Holländerholz-Versteigerung.] Hochverehrlicher Weisung des Großherzoglichen Finanz- und Enkreibisdirectoriums vom 3. Jul. d. J. Nr. 11983 zufolge, sollen die, bei der Stadt Ettlingen schon unterm 1. Dez. d. J. im Aufsteich vergebene 110 Stämme Eichen-Holländerholz, wegen erfolgtem Nachgebothe, einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt werden. Zur Vornahme dieser Verhandlung haben wir nun

Dienstag, den 15. Oktober, bestimmt; wovon wir die H. Liebhaber mit dem Bemerkten zu benachrichtigen die Ehre haben, daß die Zusammenkunft in Loco Ettlingen, auf dem dortigen Rathhause, Vormittags 10 Uhr, angeordnet sey.

Ettlingen, den 1. Okt. 1822.

Großherzogliche Forstinspektion.

Schwezingen. [Früchte-Versteigerung.] Dienstag, den 15. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, zu Heidelberg in dem goldenen Hecht, werden von der Großherzoglichen Domainenverwaltung öffentlich versteigert:

150 Malter Korn,  
50 Malter Speis und  
50 Malter Haber.

Die Proben sind auf dem Markte und bei der Versteigerung einzusehen.

Schwezingen, den 7. Oktober 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Verhas.

Heidelberg. [Früchte-Versteigerung.] Es werden von den herrschaftlichen Früchten ferner 300 Malter Speis, theils von 1820, theils von 1821, und zwar diesmal Dienstag, den 15. dieses, Nachmittags 3 Uhr, in diesseitiger Kanzlei, an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Heidelberg, den 2. Oktober 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Breitenstein.

Rauenberg. [Wein-Versteigerung.] Donnerstag, den 17. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werden von dem 1822er hiesigen Gefällwein

23 Fuder

in einzelnen Parthien öffentlich an die Meistbietenden, unter Ratifikationsvorbehalt, versteigert.

Rauenberg, den 9. Okt. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Rauh.

Bruchsal. [Früchte-Versteigerung.] Infolge hoher Anordnung werden Mittwoch, den 30. Oktober, Nachmittags 10 Uhr, auf dem herrschaftlichen Speicher zu Bruchsal, salva ratificatione, in schriftlicher Abtheilung versteigert:

100 Malter Korn und  
600 Malter Dinkel, 1821er Gewächs,

wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Bruchsal, den 10. Okt. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Söld.

Deutsches Theater zu Straßburg.

Die Direktion des deutschen Theaters der Stadt Straßburg zeigt hiermit, den vielen Aufforderungen gemäß, an, daß in dem neuen prachtvollen Theater der Stadt Straßburg, den 21., 23. und 26. Oktober der Freischütz, große heroische Oper in 3 Akten, von Carl Maria von Weber, mit ganzer Vollkommenheit aufgeführt wird.

Stuttgart. [Versteigerung eines Brillants Solitaire.] Bis Donnerstag, den 24. Okt. d. J., wird auf dem Rathhaus in Stuttgart ein Brillant Solitaire, von 5 1/2 Karat im Gewicht, mittlern Aufsteichs verkauft werden. Der Verkauf findet Nachmittags um 2 Uhr statt, und sind die Liebhaber hierzu eingeladen.

Verichtigung.

Die in Nr. 282 d. Z. enthaltene Todesanzeige, von Fräulein Ettlinger von Bruchsal, wird hiermit, als eine Erfindung und Unwahrheit, widerrufen.